

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon No. 312.

Erhalten täglich Nachmittags um 6 Uhr...
Abonnement 50 Wlg. pro Monat, fest in 8 Bogen.
Durch die Post unter Nr. 235 Wlg. 125 pro Quart. etc. etc.
Kriegs- u. Friedens-Veränderung...
Sonder-Abteilung: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Sonder-Abteilung: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Sonder-Abteilung: Große Ulrichstraße Nr. 36.

Über die gedruckten Mitteilungen Verantwortlich:
Halle am Saale.
Wolf Hübner (Inhaber).
Schriftf. u. Druckerei: Halle am Saale, Nr. 44 Hof 11.
Erscheinungsnummer: 8 — über Nachmittags.
Druck und Verlag von H. Schulzsch in Halle a. S.

Großer Ausverkauf wegen gänzlicher Auflösung meines Manufaktur-, Kleinen- u. Damen-Confections-Geschäfts zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Alex Michel, Kleinmieden 4/5.

Der Tod des Königs Karl von Württemberg.

* Halle, 7. Oktober.

Der König Karl von Württemberg ist, wie bereits in einem Telegramm gemeldet ward, gestern früh gestorben! Seit Jahren kränzlich, verlorle der König in der Regel die rauhere Jahreszeit im Säben und erlangte dort Erholung von dem lästigen Fieber, von welchem er befallen war. Da sich aber häufig momentane Verschlimmerungen im Zustande des Königs geltend machten, so wurde die Krankheit meist unterdrückt und diesmal ist die erste im letzten Freitag eingetretene Verschlechterung nicht sonderlich tragisch im Vorhinein genommen worden. Noch am Sonntag lag sein direkter Grund zu Befürchtungen vor, und erst am Montag Nachmittag trat ein derartiger Kräfteverfall ein, daß die Ärzte das Schlimmste befürchteten. Der König nahm das heilige Abendmahl, nach welchem völlige Bewußtlosigkeit eintrat. König Karl ist am 6. März 1823 in Stuttgart geboren und hat am 25. Juni 1864 die Regierung des Schwabenlandes angetreten. Er war seit dem 13. Juni 1846 mit der Großfürstin Olga von Rußland, einer Tante des heutigen Zaren, vermählt. Die sonst glückliche Ehe blieb kinderlos, und ist daher der Hofe des Verstorbenen, Prinz Wilhelm, König von Württemberg geworden. Der neue König ist am 25. Februar 1848 geboren und in zweiter Ehe mit der Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe vermählt. Diese Ehe (am 8. April 1866 geschlossen) ist seiner glücklichen Ehe gleichbedeutend. Im Falle die regierende Ehe des Königs ohne Söhne bliebe, würde die Thronfolge an die (fasthoffliche) württembergische Herzogin fallen. Der König Wilhelm ist das letzte männliche Mitglied der protestantischen Linie des württembergischen Königshauses.

Der verlebte König ist in den letzten Jahren in der Politik wenig hervorgetreten, seine Kränklichkeit zwang ihn zu zurückgezogenem Leben. Anders war es in früheren Jahren. König Karl hatte in der Jugend eine ausgezeichnete Erziehung genossen und seine Kenntnisse durch umfangreiche Auslandsreisen erheblich vermehrt. Er hoben Ansehen hat er besonders bei der Ausföhrung von Banten erhalten, wo denn Stuttgart und Umgebung ihm in dieser Hinsicht sehr viel verdankt. Von der inneren Selbstregung Württembergs hat der König wenig Antheil genommen, die Angelegenheiten sind auf eine persönliche Verwaltung zurückzuführen, und die wichtigsten Anwartschaften, deren er sich, — wenn sein Weilen auch etwas zurückhaltend war, — in seinem Lande erzielte, zögelt sich besonders bei der Feier seines 50jährigen Regierungsjubiläums im Jahre 1889. In der auswärtigen Politik stand der König 1866, wo ja die meisten deutschen Fürsten, auf Seiten Oesterreichs. Aber auch nachher machte sich eine ziemlich tiefgehende Abneigung gegen Berlin am Stuttgarter Hofe geltend, und es ist ja eine bekannte Thatsache, daß die Verle die Richtung die Königin Olga war. Auch der Erziehung des neuen deutschen Reiches stand man am württembergischen Hofe mit gemäßigten Gefühlen gegenüber und es hat wohl im Vorhinein eine gewisse Spannung abgewandert, hauptsächlich auch deshalb, weil man von der Zukunft ganz andere Dinge erwartete, als hinterher wirklich eingetreten sind. Dem schloß sich und doch so gewinnbringend König Karl Wilhelm I. ist es denn im Laufe der Jahre auch nicht schwer gelungen, die bestehenden Gegensätze zu mildern und zu

beseitigen, wenn der große Herrscher zur Teilnahme an den württembergischen Mählern nach dem frühen Stutgart kam, wurde er dort mit breitem Jubel empfangen und die Beziehungen zwischen den beiden Monarchen erschienen als die freundschaftlichsten. Unter Kaiser Wilhelm II. hat sich das gute Verhältnis noch verbessert. Beweis dafür ist besonders das bereitwillige Zueinanderhinhin, daß fortan kein Vorkommnis mehr, sondern ein württembergischer General Korpskommandeur in Stuttgart sein soll. Wieviel hat in den letzten Jahren behauptet, der König habe sich von solch einer Anerkennung, die einer so schmerzlichen Mählung angehöret, gewisse Vorteile zu hoffen. Es gab darüber einmal lange Erörterungen in der Presse, welche dadurch ein Ende bereitet wurde, daß die betreffenden Herren aus dem Gefolge des Königs ausklochten. Es ist heute möglich, genauer auf die Sache zurückzukommen, zumal damals schon behauptet wurde, daß bei den Angriffen auf die dem Könige nachstehenden Personen eine ganz gehörige Portion Selbsthuth mit im Spiel war. Im Ganzen ist nur zu konstatieren, daß König Karl stets streng verfassungsmäßig regierte und sich stets dem Reiche gab, was ihm zuzufam. Beim Tode der Kaiserin Wilhelme I. und Friedrich war König Karl von Württemberg der erste deutsche Bundesfürst, welcher auch in seinem Lande Trauerfeiern anordnete, und dessen gefolgt bei dem Hinscheiden des Großen Mörtel. Für die Aufrechterhaltung und Befestigung der guten Beziehungen zwischen Württemberg, einem der wohlhabendsten deutschen Bundesstaaten und dem Reiche hat der König wirksam gearbeitet.

Der neue König Wilhelm, wie weiter oben schon gesagt, Neffe des Verstorbenen, hat den Letzteren schon seit Jahren in allen Beziehungen zum Reiche vertreten, wiederholt auch schon die Regenschicht des Kaiserreiches geführt, wenn der König Karl im Säben verweilte. In Berlin ist der König schon seit häufigen Gelegenheiten gewesen, hat auch wiederholt Besuche unseres Kaisers empfangen. In der Politik ist er nur sehr wenig bisher hervorgetreten, hat sich auch nicht inwärtigen Dingen gewandt, obwohl er Generalmajor ist, sondern als einfacher Privatmann in Ludwigshafen gelebt, wo auf der Fahrt zur Kirche im vorigen Jahre auf ihn bestänzlich ein Bischofs-Bittentat von einem Wälschmann verliet wurde, der sich in den Kopf gesetzt hatte, durch den Tod des Prinzen sofort die katholische Herzogsfamilie zur Thronfolge zu bringen. Der Prinz blieb damals unverlezt. Er hat sich durch sein einfaches Wesen große Beliebtheit im Lande erworben. Man sprach eine Zeitlang davon, daß zwischen ihm und seiner zweiten Gemahlin eine gewisse Günstigung bestesse, doch ist es davon jetzt wieder still geworden. Die Regierung von Württemberg wird daher, wie bisher, unter der Führung des Minister-Präsidenten von Crailsheim geleitet werden. Politische Neuerungen sind also nicht zu erwarten und wenn die Ultra-Parikularisten, welchen die Reichsangelegenheit ein Dorn im Auge ist, vielleicht darauf rechnen, aus diesem Thronwechsel Kapital zu schlagen, so werden sie sich bitter getäuscht finden.

Die vier Königreiche, welche zum Deutschen Reiche gehören, haben nun zum ersten Male seit 1871 sämtlich den Herrscher gewechselt; zuerst folgten in Sachsen König Albert, seinen Vater Johann, dann nahm König Ludwig von Bayern sein bekanntes Ende, in Berlin erlosch 1888 der widerwärtige Thronbesitzer, und nun erhalt sich Württemberg einen neuen Herrscher. Setzt hat es sich gezeigt, daß durch den Wechsel der Personen noch nie die leiseste Erschütterung des Reiches eintrat. Die Fundamente des

Reiches sind zu fest, als daß sie durch das Stürzen derer, welche im Reiche so hoch oben standen, irgendwie erschüttert werden könnten. So ist es auch heute. Früher ging ja wohl das Gerücht, daß Stuttgart ein hervorragender Stütz der Reichsgewalt, der Parikularisten, sei, aber dem ist heute nicht mehr so, und vor Allem hat Deutschland auch nicht den geringsten Anlaß, vor einigen wenigen Reichern zu zittern. Deutschlands Stämme sind fest genug, und darum nehmen sie auch alle Antheil an dem Thronwechsel in Stuttgart. Die Treue der Schwaben gegen ihre Fürsten hat ja schon Anlaß zu einem der schönsten deutschen Siege gegeben, und ist heute auch noch Mächtig ganz anders, als zur Zeit des gütigen Erbherren, von seiner Zeit lebt doch immer noch ein starker Zug im Volksergen. So wird die heute herrschende Theilnahme erklärt, und die Verle, welche aus Stuttgart vorliegen, beweisen ja auch zur Genüge, daß die Württemberger ihrem so plötzlich verstorbenen Könige eine würdige Trauerfeier bereiten. Sämtliche deutschen Fürstenthümer werden bei der Gede dieser Woche stattfindenden Welsung selbstverständlich vertreten sein.

Zur Lage in Frankreich. (Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 5. Oktober.

Im General Boulanger hat mir's unfrühdig die Nicht daß ich dem widerwärtigen Comblantien um seiner selbstwollen einen längeren Genüß des irdischen Daseins gegönnt hätte, aber — seine Erstlinge hätte noch so viel Unheil abwenden können! Deutschland hat in ihm nicht einen Feind, wohl jedoch einen Verbündeten verloren. Einen Verbündeten weder Wissen und Willen — selbstberühmlich! — Genüße Mächtig, besonders in Deutschland, haben die Nachrich von dem theatraleischen Selbstmord auf dem Kirchhofe von Jreles als eine Friedenshoffnung begründet, das Verhältnissen dieser turbulenten Persönlichkeit als ein Zeit für die französische Republik und für Europa bescheidet. Verlassen Sie mir, dieses Urtheil für ebenso falsch wie oberflächlich zu halten. Im Gegentheil! Mir Boulanger ist um eine der stärksten Friedensgarantien, seinen Landestheilen ein erdmügend-sittendes Element erben entziffen worden. Er war ein Theil von jeder Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute zerschmettert. Dieser Mächtigere verführte die Republik an Abenteuer. Es genügt, daß er mit einem Anhang zu irgend welcher Tagesfrage Stellung nahm, um die jetzigen Mächtigen in Frankreich sofort auf den entgegengelegten Landpunkt zu drängen. Der jüngsten Vorgang für die Mächtigkeit seiner Behauptung werden Sie in den Vorgängen gelegentlich der hierigen „Lohengrin“-Aufsührungen finden. Herr Pierre Denis, der politische Schlichter, den Boulanger zum Mediator seines Unbützlichkeiten, „Vor du Peuple“ erkornt, erkärt den Selbstmord seines Brodbröten aus der patriotischen Verleung desselben über den Triumph Wilhards Wagner. Dies „letzte, tiefste Gedrückung“ Frankreichs vor dem Sieger von 1870 ist der Tropfen gewesen, welcher den schon vollen Becher des Gramms und der Enttäuschungen zum Ueberlaufen brachte. An des gleich Hülfe, hat es doch Mächtig, um so mehr, als die Fiction ganz gut zu der Handlung des Siretrotte paßt. Letztere spielt in Antwerpen, und nicht fern davon, in Brüssel, ist der „Barr“ general, ein neuer Teufel, von Lohengrin überunden worden. Es ist nämlich zweifellos, daß Boulanger

Die Goldsee. *)

Original-Roman von Emmy Hoff.

(Nachdruck verboten.)

„Er soll kommen.“ (Fortsetzung.)
„Etty nahm langsam Stück für Stück das Geld auf, sie hatte noch niemals so viel bekommen gesehen und konnte kaum glauben, daß es ihr gehöre. — Soll ich das Alles haben?“ fragte sie sich.
„Gewiß, mein — — —“, er wollte „Kind“ sagen, besann sich aber und sagte: „Gewiß, und es ist mir ein kleiner Theil dessen, was Sie vierteljährlich von mir erhalten werden. Sie sehen, es verlohnt sich schon, bei mir treten zu dienen.“
Etty war nun vollends gewonnen, sie nahm glückselig das Geld an sich und urmerrte in sich hinein: „O, wie viele schöne Puppen man davon kaufen kann!“
„Jim trat ein. Sein Zuchstuf hing gekent auf der Brust, aus seinem ganzen Wesen sprach Verzweiflung. O'Neill schien es nicht zu sehen.
„Hier, Jim, ist Ihre erbetene Entlassung — wenn die Verhältnisse sich später anders gestalten, werde ich Sie wieder bei mir anstellen.“ Jim's Gesicht erstarrte sich, das war doch ein Hoffnungsstern — dies Mädchen, sie heißt Etty, wird meine Frau zu Doktor Martigny begleiten. Sie werden also Hausgenossen werden, Jim.“
Jim sah mit Verwunderung diese Großtochter an, gegen die er ein Jüngling war, und ein Ausruf des Staunens kam ihm von den Lippen.
„Wie sind Sie da oben, raufgekommen?“ fragte er in seiner listig-lästerlichen Weise, die ja ein Erbtheil aller irdischen Volkskinder ist, — „ob, ist das ein nettes kleines Mädchen!“
*) Neu hinzutretende Momente erhalten den bisher erschienenen Theil ganz ungeschädigt.

Etty sah ihn an. Es lag etwas in ihrem Blick, das er langsam sein spöttisches Lächeln einzog und höflich hinzufügte: „Was an mir liegt, wird Fräulein Etty immer einen friedfertigen Hausgenossen haben.“
„Es ist gut, hier ist Ihr Salair für den laufenden Monat, ich lege noch ein Trinkgeld für — er fügte einige Goldstücke hinzu, Jim klappte demüthig zusammen — „geben Sie jetzt in Ihre neue Stellung; das meine Frau morgen eintritt, können Sie Doktor Martigny mündlich bestellen.“
Jim ging. Ein paar Minuten später ging auch O'Neill mit Etty. Auf dem Fluß traf er den Polizeikontrollant da Jour.
„Hat Nr. 100 sich abgemeldet? Er ist auf eigenen Wunsch entlassen.“
„Jawohl, Sir — Sie meinen doch den ticket-of-leave-man Jim?“
„Gewiß, er bleibt unter Kontrolle. Doktor Martigny nimmt ihn als Diener.“ — Er ging weiter. — Etty bemerkte, daß es Niemand gab, der sie nicht verwundert anschaute, sie begann ihre Insinuationen zu begründen und die Blicke der Menschen zu fürchten. — Zum ersten Mal im Leben sah sie ein so elegantes Entree, wie in des verstorbenen Doktor Krug's Wohnung. Eine graue Marmorplatte bildete den Fußboden, schwarz, gebozene Möbel mit gestickten Polstern fanden um einen Tisch mit weißer Marmorplatte — in den Ecken blühten trotz des rauhen Winters bimmelaune Glöckchen und rote Fruchts. Eine graue Marmorplatte mit gepolstertem, rothgemietneten Geländer, teppichbelegt, führte in die Etage.
„Den, auf dem ersten Fluß schritt ein Mann in Polizeiuniform auf und nieder. Seinen Helm hatte er der hier postierten Wache der Mächtig aufgeschützt, die ihr liebliches Mädchen melancholisch unter diesen profanen Marmorwänden neuerer Mode senkte. Er blieb eberdientig am Fenster stehen und salutierte ichweignend.“

Als Etty, ebenfalls Salt machend, ihm gegenüber stand, war sie fast so groß als dieser riesige Schutzmann — es war Graul.
„Jim?“ fragte O'Neill erwartungsvoll.
„Alles in Ordnung, Herr — es ist nicht möglich, die fränke Dame hat keinen Verlich gemacht, auszuweichen, sie hat, wie ihr Mädchen mir vorhin mittheilte, den ganzen Tag hier gelegen, oder geschrien.“
O'Neill nickte befriedigt. — „Sie sind für heute entlassen, hier —“ er gab auch diesem ein Trinkgeld für den Privatwächter-Dienst, den er heute geleistet, und Graul ging — während der ganzen Zeit hatte Etty ihn und er Etty mit seltsamer Neugierde angeblickt — sie mußten sich kennen — es war aber nicht der Fall.
„Göven Sie, Etty?“ — O'Neill's Stimme war gedrückt und sein Blick hartete am Boden — „noch Eins: ich muß das, was meine Frau heute geschrieben hat, noch heute zu Händen bekommen. Sie werden erfahren, wo sie es verbringt, und es ihr — sei es in Güttem oder in Bösem — abnehmen. Nicht wahr, Etty, Sie werden mir tren dienen?“
„Eiderlich!“ — dies einfache Wort, so fest und tren gesprochen, wog einen Ein. O'Neill's Kopf, gleich darauf öffnete die Dienerin und sie gingen alle drei in das Schlafzimmern-Gefängnis.
Die kleine Goldsee hatte ihren Namen nie mehr verdient, als an diesem Abend. Ein weißes gefittetes Nachkleid, welches bis auf den Boden schleifte, deckte ihre schlanke Gestalt, und doch sah ätherisch auf der spinnigen Wüste mit tief-schwarzen Schleifen ab. Ihr ordenes Haar, welches die Dienerin locken für die Nacht verbunden wollte, waltete in jedem Glanz um sie; für eine trauernde Tochter und verzweifelte Gattin sah sie merkwürdig ruhig und resignirt aus.
Nur als Herr O'Neill nicht an sie herantrat, wich sie zornigen Blickes zurück, er küßerte ihr zu: „Ich habe

hegend und schierend hinter den Rücken und Vätererfahrungen...

Uebrig, das ist mir eines der klärenden Verdienste, welche sich...

Selbst nämlich dieser Vornehmheit seine Unfähigkeit nur von...

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 6. Oktober. (Spinnradbericht.) Der Kaiser hat...

gemeinfaame Sache machen, die Sozialdemokratie ge...

* Schleswig, 6. Oktober. Kultusminister Graf Jellbi...

* Nürnberg, 6. Oktober. In der gestrigen sozialdemokratischen...

* Turgau, 6. Oktober. Schmalde lichte Witterung...

* Wien, 6. Oktober. Schmalde Witterung leben hervor...

* Italien. * Rom, 6. Oktober. Die antiferrealen Kundgebungen...

* Paris, 6. Oktober. Die französische Presse weiselt sich...

* Russland. * Petersburg, 6. Oktober. Die Offiziere mehrerer Garde...

Ahnen eine Wärterin befragt, ein Weib wie zwei Männer...

fahr ihrer Frauenwürde und Gattenerbe hin. Aber wenn...

Aber was würden sie beide nach der Welt fragen, wenn...

Trog der überwältigenden Arbeit als Rechtsanwältin und...

schönen Abendstunden, die jeden Tag des Fleißes und des...

Mit einem halben Dutzend Mitglieder hatte dieser Klub...

Dr. S. 2. Dr. S. 2. Dr. S. 2.

Dr. S. 2. Dr. S. 2. Dr. S. 2.

Dr. S. 2. Dr. S. 2. Dr. S. 2.

Geschäfts-Auflösung.

Anderer Unternehmungen wegen bin ich gezwungen, mein hier bestehendes Geschäft **schnellstens aufzulösen.**

Mein ganzes Waarenlager, bestehend aus:

Kleiderstoffen

in Wolle und Seide mit dazu passenden Bezügen.

Damen- und Kinder-Confection

mit allen bereits für diese Saison eingetroffenen

Neuheiten für Herbst und Winter

als:
Regen-Mäntel, Winter-Paletots, Dolmans, Jaquettes, Morgenkleider, Unterröcke, Ericot-Tailen, Kleidchen zc.

Leinen- und Baumwoll-Waaren,

Bettredelle, Barchente, Bettbezüge, Bettdecken, Cattune, Gedecke, Handtücher zc.

Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken und Gardinen

in allen gangbarsten Qualitäten und Mustern

stelle ich von heute ab zum schleunigen



Ausverkauf



und biete dadurch die günstige Gelegenheit zum vortheilhaftesten Einkauf, wie sie wohl noch nie geboten worden ist.

Das umfangreiche Lager enthält nur Artikel besserer Qualität und ist bereits mit allen Neuheiten für die kommende Herbst- und Winter-Saison ausgestattet.

Unter den früheren Verkaufspreisen sind die bedeutend reducirten Netto-Ausverkaufs-Preise auf jedem Gegenstand deutlich vermerkt.

Alex Michel,

Halle a. S., Kleinschmieden 4/5.

Der Reise-Onkel.

Der Reise-Onkel gaudelt froh
Sich durch die weite Welt,
Macht Wit und Weib und sieht aus
Wie aus dem Ei gepellt!
Und wenn er 'mal nach Halle kommt,
Wohlt er mit heitrem Sinn
Und einigen Moneten gar
„Gold-Achtundvierzig“ hin!
Dort kauft er den modernsten Mod
Sich für ein Butterbrod!
Und Alles ruft dann: „Hi der feine!
Wohlfühlgeschworene!“

Herren-Anzüge von 10 Mk. an, hochfein von 15 Mk. an,
Herren-Paletots von 10 Mk. an, Schwaloffs, elegant, von
10 Mk. an, Mode-Paletots von 14 Mk. an, Herren-Hosen
von 3 Mk. an, Nouveautés von 5 Mk. an, Herren-Jackets,
jede Größe von 6 Mk. an, Hosen und Westen von 7 Mk. an,
modernste von 9 Mk. an, Braut-Anzüge in Tuch und Sam-
marn von 25 Mk. an, sehr gute von 33 Mk. an, Knaben-
Anzüge und Paletots von 2.50 Mk. an, Herren-Westen von
2 Mk. an.

Große Auswahl in Arbeiter-Sagen.
**Stabliement besserer
Herren- und Knaben-Garderoben
Goldene 48“**
1. Etage. 48 Gr. Marktstraße 48. 1. Etage.
Neben den Kaisersälen.

Reelle Haus- u. Toilettenseifen
empfiehlt en gros & détail billigt
Seifenfabrik Alter Markt 10,
Carl Linoke Nachf., Carl Jahn.

Preussische 4% Central-Boden- Credit-Pfandbriefe von 1890.

Rückzahlung bis 1900 ausgeschlossen

Subscription am 8. u. 9. Oktober c. zum Course von 101%.

Anmeldungen nehmen wir im Auftrage der Gesellschaft
kostenfrei entgegen.

Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kaempff & Co.

Buchführung

für
Handwerker,
prakt. eingerichtete Contobücher m.
Erläuterungen u. Beispielen mit
besond. Berücksichtigung der Steuer-
Selbstschätzung,
vorbereitet bei

Albin Hentze,
39 Schmeerstrasse 39.

F. Kohlhardt

prakt. Zahnarzt.
Keller für operative Zahnheilkunde und
Zedent.
Zahnziehen (schmerzlos) mit Ladgas.
Geiststrasse 20.

Maille,
Medelstrasse 3.
Großes Vereinszimmer mit In-
strument frei.

Modes.

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten
von den elegantesten bis zu den einfachsten
besorgen wir uns den geehrten Damen von Halle und Umgegend ergebenst anzugehen.
Befachungsboll

Geschw. Eissner, Geiststr. 20.

Kartoffel-Verkauf.

Magnum bonum, Neu-
städter und Salatkartoffeln
liefert in's Haus

Stadtgut Halle,
Fernsprecher 592. Pöllbergerweg 39. Fernsprecher 592

Gardinen, Rouleauxstoffe u. Spitzen

empfehlen in
den neuesten
Zustand
zu bekannt
billigen Preisen
B. Christ,
Halle a. S.,
Große Steinstraße
21. 15.